

Die

WOLKENFABRIK



Stephanie Büscher & Anika Voigt

Seite 3-4:

„Heute machen wir einen Ausflug ins Grüne“, sagt Mama. „Ich will mit euch mal raus aus der Stadt.“ Also steigen Papa, Frida und Mama zur Abwechslung mal ins Auto und fahren los.

„Hauptsache mal Land, Luft und ein Feld oder eine endlose Wiese, auf der man ganz weit gucken kann“, sagt Mama. Sie fahren eine Weile im Auto und als sie ankommen, breitet Papa eine riesige Decke auf dem Feld aus. Sie haben einen Picknickkorb dabei, ein Federball-Set und ein Kartenspiel. Eine Weile spielen Mama und Frida Federball, dann spielen alle zu dritt Karten und danach essen sie. Als sie fertig sind, geht Mama eine Runde spazieren und Papa und Frida bleiben auf der Decke liegen.

Frida fragt: „Sag mal Papa, weißt du eigentlich, wo die Wolken herkommen? Doch Papa schnarcht ganz leise. Er ist eingeschlafen.“

Nach fünf Minuten ist zum Glück auch Mama wieder da und Frida muss sich nicht allzu lange langweilen. Sie packen ihre Sachen ein und machen sich auf den Weg nach Hause. „Das war ein schöner Ausflug“, sagt Papa. „Ein Nickerchen im Freien habe ich lange nicht mehr gemacht.“ *Ein lautes Nickerchen*, denkt Frida. Und kann nicht aufhören, sich zu fragen, wo denn nun die Wolken herkommen.

Seite 5-6

Da sieht sie es plötzlich. „Mama“, ruft Frida als sie auf der Landstraße im Auto nach Hause fahren. „Guck mal, eine Wolkenfabrik!“

Frida ist ganz aufgeregt. Eine Wolkenfabrik hat sie noch nie gesehen.

„Frida, das ist keine Wolkenfabrik, das ist ein Kraftwerk. Da wird Strom gemacht“, sagt Mama.

„Strom UND Wolken“, betont Frida und will nicht hören, dass es keine Wolkenfabrik ist. Das sieht man doch eindeutig! Aus dem hohen Turm steigt eine Wolkensäule auf. Und sobald die weit genug entfernt ist, teilt sich die Wolkenmasse in kleinere einzelne Wölkchen auf. Toll sieht das aus!

Seite 7-8

“Mama, können wir die Wolkenfabrik mal besuchen?“, fragt Frida.

“Oh, ich denke schon, da müsste ich mal mit dem Handy googlen“, sagt Mama. Im Internet hat das Kraftwerk eine Seite, auf der man die Besuchszeiten nachsehen kann. “Am Samstag gibt es eine Führung extra für Kinder“, sagt Mama. “Das können wir uns mal genauer ansehen.”

Frida lacht und freut sich. So lange dauert es nicht mehr bis Samstag. “Noch einmal schlafen“, sagt Mama. Bis dahin kann Frida von Wolken träumen.

Seite 9-10

Am Samstag ist Frida schon ganz früh wach. Gestern Abend hat Papa mit Frida noch gemalt. Wolken-Schafe, Wolken-Häschen, Wolken-Fische, ja, sogar ein Wolken-Einhorn hat Frida gemalt. Wolken können zum Glück jede Form annehmen – auch die von Fabelwesen.

Wenn sie zur Wolkenfabrik fahren, dann will Frida fragen, ob man Wolken sagen kann, welche Formen sie annehmen sollen.

Papa, Mama und Frida haben Fragen aufgeschrieben und dann nach Antworten im Internet gesucht:

- Woraus werden Wolken gemacht?
- Wie schmecken Wolken?
- Sind Regenwolken eigentlich traurig?
- Haben Wolken auch Namen?
- Wie hoch können Wolken fliegen?
- Haben Wolken eine Familie?

Seite 11-12

Frida kann es nicht mehr still sitzen – während Mama noch den Rucksack packt läuft sie schon raus. „Ich warte vor der Tür und seh mir die Wolken an“, ruft Frida. Sie setzt sich vor die Haustür auf und schaut zum Himmel. Überall sind Wolken, eine toller als die nächste. Frida sieht: ein Haus, eine Kanone, einen Drachen wie beim Drachen steigen, eine Glühbirne, ein Stück Sahnetorte und eine Scheibe Brot sieht sie auch.

Ob es alles, was es auf der Erde gibt, wohl auch als Wolke gibt? (Als Blase über dem Kopf?) Das fragt sich Frida.

„So Frida, jetzt geht’s gleich los!“ sagt Papa. Sie steigen alle ins Auto ein und fahren zur Wolkenfabrik.

Seite 13-14

Am Eingang müssen Mama und Papa ein bisschen Geld bezahlen, dann macht es piep und sie dürfen durch eine Schranke gehen. Dahinter sind schon andere Eltern mit ihren Kindern. Ein paar sind älter als Frida. Manche sind gleich alt. Und ein paar wenige sind noch kleine Babys. *Ob die schon wissen, dass Wolken "Wolken" heißen*, fragt sich Frida.

Die Frau, die ihnen die Wolkenfabrik zeigen soll, sieht selbst ein bisschen aus, wie eine Wolke.

„Mein Name ist Frau Watteberg und ich führe euch heute bis zum Wolkenturm“, sagt die nette Frau.

Seite 15-16

Die Führung geht in einer riesigen Halle los. Durch einige Gänge gelangen sie zu einem großen Fenster durch das man einen Raum mit vielen Bildschirmen, blinkenden Lichtern und Anzeigetafeln sehen kann.

„Das ist der Kontrollraum, da schauen die Techniker, dass auch alles in Ordnung ist, hier in der Wolkenfabrik“, erklärt Frau Watteberg. Frida macht große Augen, sieht zu Mama und ruft: „Hör mal, Mama, was die Frau gesagt hat. Sie hat auch Wolkenfabrik gesagt. Nicht Kraftwerk!“

„Ja, das ist richtig, kleine Dame“, erwidert Frau Watteberg. „Ich finde, Wolkenfabrik klingt viel besser als Kraftwerk. Du nicht auch?“ Die Frau schmunzelt und Frida strahlt über das ganze Gesicht.

„In dieser Wolkenfabrik arbeiten wir Tag und Nacht, 24 Stunden. Dafür kommen Techniker in drei Schichten: morgens, nachmittags und spät abends bis in die Nacht. Am nächsten Morgen geht es dann genauso weiter“, erklärt Frau Watteberg.

Seite 17-18

Nachdem sie eine Weile die Techniker beobachtet haben, bekommen alle Ohrschutz-Kopfhörer, an denen vorne ein Mikrofon angebracht ist. Wie ein Helikopterpilot sieht man damit aus. Danach laufen alle im Gänsemarsch hinter Frau Watteberg her bis sie wieder in einer großen Halle ankommen. In der Halle steht ein seltsames Metall-Dings.

„Hier drin ist eine riesige Turbine, die wir im Kraftwerk benutzen, um Strom zu erzeugen“, erklärt Frau Watteberg. Dann geht sie zu